Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: 12 (1924)

Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweiz. Raiffeisenbote

Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen (System Raiffeisen)

Alle redaktionellen Zuschriften, Adreßänderungen und Inserate sind an das Verbandsbureau in St. Gallen zu richten
Erscheint monatlich • Druck und Expedition der Graphischen Anstalt Otto Walter A.-G., Olten • Erscheint monatlich
Abonnementspreis für die Pflichtexemplare der Kassen (10 Exempl. pro je 100 Mitglieder) Fr. 1.50; weitere Exempl. à Fr. 1.30; Privatabonnement Fr. 1.50

Olten, 15. August 1924 | Nr. 8 | 12. Jahrgang

Mitteilungen aus den Sitzungen des Verbandsvorstandes vom 23. und 24. Juli 1924

1. Die neuen Kassen Villnachern (Aargau), Lütisburg (St. Gallen), Les Bois und Noirmont (Bern) und Sorens (Freiburg) werden in den Verband aufgenommen. Die Zahl der angeschlossenen Kassen steigt damit auf 345.
2. Die vorgelegte Monatsbilanz per 30. Juni und die ergänzenden Mitteilungen ergeben, daß der Verkehr der Zentralkasse im 1. Semester durch normale Fortschritte und ein steigendes Kreditbedürfnis der angeschlossenen Kassen gekennzeichnet war. Der Umsatz beträgt 135 Millionen Franken und ist 17 Millionen höher als in der gleichen Periode des Vorjahres.
3. Da die künstliche Gestaltung der Geldmarktverhältnisse (die besonders auch vom Ausgang der gegenwärtigen Londoner Verhandlungen abhängig sind) unübersichtlich ist und die Ansätze des 2. Quartals der momentanen Situation entsprechen, werden die Zinssätze vorläufig nicht geändert. Nötigenfalls ist eine Neufestsetzung auf den 30. September in Aussicht genommen.
4. 16 wohlmotivierten Spezialkreditgesuchen wird nach einläßlicher Diskussion entsprochen.

   Erneut wird festgestellt, daß sich einzelne (besonders neue) Kassen trotz allen Mahnungen des Verbandes allzusehr mit dem Hypothekarkredit beschäftigen und dadurch Gefahr laufen, die Liquidität zu verlieren und den Betriebskreditbedürfnissen nicht mehr genügen zu können. Statt vorher die Erfahrung des Verbandes zu Rate zu ziehen, werden vereinzelt solche Kredite ohne genügende Ueberlegung gewährt und erst nachträglich wird die Verbandshilfe nachgesucht.
5. Auf ein größeres Hypothekarkreditgesuch eines industriellen Etablissementes wird aus statutarischen Gründen nicht näher eingetreten.
6. Den Statuten des unlängst gegründeten Unterverbandes der schwyzerischen Darlehenskassen wird gemäß Art. 48 Ziff. 2 der Verbandssatzungen die Genehmigung erteilt.
7. Einige Revisionsberichte von Kassen, deren Verwaltung nicht in allen Teilen einwandfrei ist, gelangen zur Besprechung und es werden, wo nötig, die geeignet befundenen Maßnahmen getroffen.
8. Es wird Kenntnis genommen, daß die Darlehenskasse St. Ursen (Freiburg), deren Verwaltung seit längerer Zeit mangelhaft war, die Auflösung beschlossen hat und ihre Aktiven und Passiven von der Sparkasse des Sensebezirkes übernommen werden. Nachdem St. Ursen bereits der Ausschluß aus dem Verband angedroht worden ist, und die verantwortlichen Organe die wohlgemeinten Anregungen des Verbandes fortgesetzt ignorierten, wird ohne Bedauern von diesem Beschluß Notiz genommen.
9. Der seit einiger Zeit von der Materialabteilung gepflogenen Praxis: Obligationenformulare, Sparhefte, Depositenhefte und Checkformulare nur numeriert an die Kassen abzugeben, wird die Zustimmung erteilt.
10. Vom Ergebnis konferenzieller Unterhandlungen mit dem Finanzdepartement Freiburg betr. das Sparkassagesetz wird Notiz genommen und in der Forderung festgehalten, daß die von den Raiffeisenkassen durch die Solidarhaft gebotene Sicherheit als vollgültig anzuerkennen sei.

St. Gallen, den 29. Juli 1924.

Der Protokollführer: Heuberger.

Aus dem XXI. Jahresbericht unseres Verbandes.

(Schluß.)

Die Tätigkeit der Unterverbände.

Die bestehenden 11 Unterverbände verzeichneten pro 1923 teils eine rege oder normale Tätigkeit, vereinzelt gehören sie zu den Stillen im Lande.

Im Dezember versammelten sich die Präsidenten mit den Verbandsbehörden in Olten zwecks endgültiger Stellungnahme zum projektierten Hilfsfonds. Nach einläßlicher Beratung verabschiedete diese außerparlamentarische Instanz das ursprünglich von der Kasse Bière lancierte Projekt. Die Diskussion wiedergab die mehr und mehr ablehnende Stimmung in den einzelnen Kassen, deren Organe einer Abschwächung des Verantwortlichkeitsgefühls vorbeugen wollten und die Auffassung vertreten, daß strikte Beachtung der Statuten Beihilfen von außen überflüssig machen. So ergab sich der einmütige Beschluß, diese Vorlage von der Traktandenliste zu streichen.

Der aarg. Unter-Verband hielt eine Vorstandssitzung und eine von 41 Kassen mit 71 Vertretern beschickte Delegiertenversammlung ab. In einer wohlmotivierten Eingabe gelangte der Vorstand an die h. Kantonsregierung mit dem Gesuche, sie möchte ihren Beschluß vom 19. September 1913, wonach die Anlage von Gemeindegeldern bei Raiffeisenkassen untersagt sei, in Wiedererwägung ziehen. Die Delegiertenversammlung bekundete in dieser Frage eine sehr entschiedene Haltung und erteilte dem Vorstand einmütig Vollmacht, im ablehnenden Falle alle geeignet erscheinenden Schritte zu unternehmen und nicht zu ruhen, bis den Raiffeisenkassen auch im Aargau gleiches Recht wie den Aktienbanken zu teil wird.

Nach Erledigung der geschäftlichen Traktanden nahm die Versammlung ein Referat des Verbandssekretärs über den Checkverkehr entgegen, dessen Einführung als Teilstück zum zeitgemäßen innern Ausbau unserer Dorfbanken warme Befürwortung fand.

Baselland hat eine Delegiertenversammlung zu verzeichnen. Sie fand in Neuewelt statt und ging der Tagung des Gesamtverbandes voraus. Es wurden dabei die Geschäfte der Basler-Tagung vorbesprochen. Alle 8 Kassen waren anwesend.

Vorstandssitzungen fanden 5 statt. Haupttraktanden: Durchführung der Verbands-Tagung, Festsetzung der Zinssätze und Propaganda. Für die weitere Ausbreitung des Raiffeisengedankens konnte auch im verflossenen Jahr wenig getan werden. Dafür aber ist im schon bestehenden Wirtschaftsgebiet tüchtig gearbeitet worden. Sämtliche acht Kassen sind weiter erstarkt; ihre Bilanzsummen sind zum Teil recht wesentlich gewachsen und auch die Umsätze dürfen sich sehen lassen, es sind teilweise Rekordzahlen.

Deutsch-Freiburg hielt eine Delegiertenversammlung ab, an der Herr Auderset aus Freiburg über die Hypothekarverschuldung im Kanton Freiburg unter besonderer Berücksichtigung des Sensebezirkes referierte.

Die Versammlung beschloß, den Schulsparkassen vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken.

Französisch-Freiburg meldet eine Vorstandssitzung und eine Delegiertenversammlung. Letztere stellte sich dem Hilfsfondsprojekt in abgeänderter Form eher günstig gegenüber und hob angesichts des selbst in ländlichen Kreisen fühlbaren Mangels an Rechtsempfinden die volle Berechtigung strenger Revisionstätigkeit durch den Verband hervor.

Dank fortwährender unermüdlicher Propandatätigkeit des bestbekannten Raiffeisenpioniers, Pfarrer Raemy von Morlon, stehen mehrere Neugründungen in Aussicht.

Im Jahre 1923 wurde im Gebiet des st. gallischen Unterverbands nur die Kasse Steinach neu ins Leben gerufen. Nachdem bereits ⅔ aller st. gallischen Gemeinden Darlehenskassen besitzen, kann mit einem großen Zuwachs nicht mehr gerechnet werden. Durch Eintritt von 301 neuen Mitgliedern stieg die Zahl der Genossenschafter auf 6632; die Gesamtreserven haben die erste Million Franken überschritten.

Verschiedene Regionalversammlungen haben schätzbare nutzbringende Arbeit geleistet, echten Raiffeisengeist und richtiges Verantwortlichkeitsgefühl gepflanzt und für die Schulung der leitenden Organe gesorgt.

Der Unterverbandstag in Mels war von 55 Kassen durch 94 Delegierte beschickt. Die Versammlung nahm ein instruktives Referat von Verbandssekretär Heuberger über das Bürgschaftswesen entgegen. Der Vorstand erledigte seine Geschäfte in 2 Sitzungen.

Rege tätig war wiederum der Unterverband der Kantone Thurgau, Schaffhausen und Zürich. Die im Frühjahr durchgeführte Propaganda für Neugründungen mittelst Zirkular an die landwirtschaftlichen und Männervereine blieb nicht ohne Erfolg. Präsident Häberli referierte in Güttingen, Dozwil, Birwinken, Märwil, Stettfurt und Wagenhausen. An den erstgenannten drei Orten sind bereits Neugründungen vollzogen.

Neben 3 Vorstandssitzungen wurden 2 Delegiertenversammlungen abgehalten. Ein Gesuch an die thurgauische Regierung um die Ermächtigung, Grundbuchgelder bei Raiffeisenkassen anlegen zu können, wurde abschlägig beantwortet. Die Antwort wird jedoch so verstanden, daß Grundbuchverwalter unter ihrer eigenen Verantwortung Gelder bei Darlehenskassen anlegen können. Einem weitern Gesuch an das Departement des Innern um Subventionen von Vorträgen über Zweck und Wesen der Raiffeisenkassen wurde bisher keine Antwort zu teil. An der außerordentlichen Delegiertenversammlung im Herbst referierte Verbands-Sekretär Heuberger über Zinsfuß und Geldmarkt-Verhältnisse. Gleichzeitig wurde auch die nach thurgauischem Steuergesetz ungerechtfertigte Besteuerung der Geschäftsanteile besprochen.

Oberwallis verzeichnet eine Neugründung, sodaß die Kassenzahl nunmehr 29 beträgt. Der Vorstand war an der Jahresversammlung der Unterwalliser und am schweizerischen Verbandstag in Basel vertreten und wurde von den Kassen öfters in Steuerfragen konsultiert. Die zahlreich besuchte Delegiertenversammlung vom 22. Oktober in Brig nahm ein Referat „über den weitern Ausbau der Raiffeisenkassen im Oberwallis" von Verbands-Sekretär Heuberger und ein zweites „über den Verkehr des Kassiers mit den Klienten" von Großrat Mathieu, Leuk, entgegen.

Im Unterwallis zeichnet sich das besonders durch Herrn Puippe geförderte impulsive Genossenschaftsleben durch die bereits durchgeführten oder vorbereiteten Neugründungen von Conthey, Bagnes, Sitten, Orsières, Massongex und Vollèges aus. Herr Puippe hat an fast allen Generalversammlungen der Kassen teilgenommen und Referate gehalten. Die Delegiertenversammlung vom 15. April, zu der auch die Presse eingeladen war, ernannte die 2 an den schweizerischen Verbandstag abzuordnenden Delegierten und beschäftigte sich mit einer Reihe interner Fragen.

Der zentralschweizerische Unterverband hielt am 24. März eine Delegiertenversammlung in Brunnen mit Referat des Verbandssekretärs über „die Aufgaben der Unterverbände" und einer Orientierung über die Traktanden des Schweizerischen Verbandstages ab.

Eine zweite Versammlung in Luzern, an der sich die, in Abtrennung befindlichen, Schwyzerkassen nicht mehr beteiligten, fand im September zwecks Ersatzwahl in den Vorstand für den verstorbenen Bezirks-Ammann Kälin, Einsiedeln statt. — Neugründungen sind keine zu verzeichnen.

Vom solothurnischen u. waadtländischen Unterverband konnten leider keine Berichte erhältlich gemacht werden.)

Regionalversammlung in St. Gallen.

(Korr.)

Samstag den 12. Juli versammelten sich in der Gallusstadt die Raiffeisenkassen der Bezirke St. Gallen, Goßau und Wil, sowie von Neukirch und Roggwil zur Entgegennahme eines klaren, allseitig orientierenden Referates über: Stellungnahme zur geplanten schweiz. Hypothekenversicherung, das Herr Verbandssekretär Heuberger in verdankenswerter Weise übernommen hatte. Das Projekt sieht eine Genossenschaft vor, welcher die Mitglieder (Geldinstitute) sämtliche Hypotheken zweiten Ranges in Versicherung zu geben hätten mit 20 % Selbstbehalt. Die Genossenschaft würde gut stehen für einen allfälligen Ausfall an Kapital, Zins und Kosten, könnte aber während gewissen Zeiten die Zwangsverwertung verschieben, ohne indessen die Versicherungssumme bezahlen zu müssen, sofern sie unterdessen die Zinspflicht übernimmt. Der Prämientarif käme voraussichtlich so, daß das Geld nicht billiger würde. Es ist dies auch nicht der Zweck der Versicherung, sondern ihr Hauptzweck ist die Beschaffung von Geld für die letzten Hypotheken und zugleich die Sanierung des Bürgschaftswesens. Herr Heuberger kam dann auch noch auf die Einschatzung von Liegenschaften zu sprechen. Er findet die Berücksichtigung des Ertragswertes als das richtige. Für das Projekt konnte er sich nicht erwärmen, was auch bei der Versammlung der Fall war. Im weitern wurde auch über die Kassenkontrolle diskutiert und der Wunsch nach jährlichen Revisionen ausgesprochen. Ebenso wurde für den Zinsfuß eine gewisse, allerdings unverbindliche Richtlinie gegeben. In der Umfrage wurde dann auch noch das Vorgehen eines stadt- st. gallischen Geldinstitutes bedauert und die Sache an den Unterverband gewiesen.

Die Versammlung war von zirka 40 Mann besucht. Die Diskussion wurde recht lebhaft benützt, und es hat gewiß jeder Teilnehmer irgend einen Nutzen daraus gezogen. Und wenn auch nicht alles nach dem Willen Schreiber dies gegangen, so hat er doch das Bewußtsein mit nach Hause genommen, daß jeder nur das Wohl des Verbandes im Auge hatte, und die Leute mit Freude und Eifer für die Ideen Raiffeisens tätig sind.

Der Staubsauger beim Viehputzen.

Wie die Elektrizität in neuzeitlicher Form der Landwirtschaft dienstbar gemacht werden kann, schreibt ein landw. Mitarbeiter dem „Aarg. Hausfreund". Er berichtet:

Der elektrische Staubsauger ist zum beinahe unentbehrlichen Gerät in jedem besseren Haushalt geworden. Mit ihm entstaubt man Teppiche, Möbel, Wände, Zimmerböden usw. viel gründlicher und schneller als von Hand und dazu fast mühelos.

Kein Wunder, wenn versucht worden ist, den elektrischen Staubsauger auch der Reinigung des Viehes dienstbar zu machen. Das Putzen der Pferde und des Viehes beansprucht täglich viel Arbeitsaufwand, und je gründlicher es besorgt wird, um so besser; denn gut geputzt ist bekanntlich halb gefüttert. Der elektrische Staubsauger arbeitet aber weit vollkommener als die menschliche Hand und dazu viel rascher. Die gleiche Stückzahl Tiere läßt sich in ¼ der Zeit erledigen wie von Hand.

Der Staubsauger zum Viehputzen erfordert ein besonderes Saugmundstück, das aber schon konstruiert ist. Es ist eine Verbindung des bei den gewöhnlichen Staubsaugern üblichen Saugrüssels mit einer Kartätsche (Striegel), wie man sie von jeher zum Viehputzen verwendet. Beim Putzen wird das Mundstück ähnlich geführt wie die Handkartätsche, nur ohne Kraftaufwand, denn die Arbeit besorgt der elektrische Strom, der den Saugmotor treibt.

Wir müßten uns irren, wenn wir zweifelten, der elektrische Staubsauger zum Putzen des Viehes werde sich überall da auf den Bauernhöfen rasch einleben, wo man über elektrischen Strom verfügt; denn Zeit ist auch in der Landwirtschaft Geld.

An diesen Fortschritt hat nicht einmal der Bauerndichter Huggenberger gedacht, als er voriges Jahr sein Gedicht „D'Kultur uf em Land" veröffentlichte!

Zusammenbruch von Prämienlosbanken.

Das mit dem 1. Juli ds. J. in Kraft getretene Bundesgesetz betr. Lotterien, gewerbsmäßige Wetten etc. hat bereits die Wirkung gehabt, daß einzelne, innerlich schon längst morsche Lotterie- und Prämienbanken zusammengebrochen sind und dem Publikum das schwindelhafte Gebaren der Animierbanken trefflich beleuchtet wurde.

Ein ganz famoses Unternehmen dieser Art muß nach Zeitungsberichten die Diskonto- und Wechselbank in Lausanne gewesen sein, die im vergangenen Monat Juni ihre Generalversammlung abhielt, an der es sehr stürmisch zugegangen sein soll. Wie bei fast allen derartigen Unternehmen lösten sich folgende Szenen ab: 1. Ein moralisch minderwertiger Ausländer stellt sich an die Spitze einer Prämienlos-„Bank". 2. Sein unverfrorenes Auftreten, seine vielfachen Versprechungen bringen in kurzer Zeit das Vertrauen des geduldigen, vertrauensseligen Schweizerpublikums; ein Heer gewissenloser Agenten schließt sich ihm an. 3. Der Geschäftsinhaber lebt auf großem Fuß, die „Bank" zahlt hohe Dividenden und alles geht glänzend. 4. Es treten Zahlungsschwierigkeiten ein, der Direktor ist plötzlich landesabwesend und der Krach ist da. 5. Die „trauernden Hinterlassenen" (zumeist Landvolk) sind in kurzer Zeit um einige hundert oder tausend Franken geschröpft und viel Zeit ist mit Loskontrolle u. drgl. vertrödelt worden, das eigene Geschäft und die Familie hat man vernachlässigt, moralisch und finanziell gelitten und man setzt nun mit Schimpfen den Schlußstrich unter das Selbstverschulden.

So ungefähr ging es auch bei dieser Lausannerfirma, die sich früher Steiner & Cie. nannte. In der „Tribune de Lausanne" wird darüber geschrieben: Als im Jahre 1918 der frühere Firmainhaber Paul Steiner starb, kam ein gewisser Milan Ertschitsch aus Serbien an die Spitze des Unternehmens. Er soll sich sowohl um die „Bank" als auch um die Witwe Steiner interessiert haben. Er genoß in kurzer Zeit großes Vertrauen und wandelte das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft mit 2 Mill. Franken Kapital um. Skrupellose Agenten bereisten das Land und alles ging „gut". Ertschitsch bezog ein Monatssalair von 8000 Franken. Gewisse Differenzen bewogen ihn nach Belgrad zu reisen, von wo er nicht mehr zurückkam. Die jüngste Generalversammlung konstatierte eine Unterbilanz von ca. 1 Million Franken, maßgebende Kreise schätzen das Aktienkapital gänzlich und weitere Einlagen zu einem beträchtlichen Teil verloren. Eine große Zahl der anwesenden Aktionäre waren Deutschschweizer, darunter vornehmlich Bauern und Handwerker. Inzwischen ist über das Unternehmen der Konkurs ausgebrochen.

Von einer zweiten ähnlichen Firma, der Diskonto- und Lombardbank in Bern, die letzte Woche in aller Stille ihre Generalversammlung abhielt, wird bekannt, daß sie mit einem Passivsaldo von 300,000 Franken abschließt; in Wirklichkeit soll der Ausfall wesentlich höher sein. Die Presse wurde von der Versammlung ausgeschlossen. Nachdem die Leiter des Unternehmens (es soll ein Tscheche darunter gewesen sein) das Vertrauen selbst erschüttert sahen, ist nunmehr die Liquidation des Unternehmens beschlossen worden. Es hat sich auch hier gezeigt, daß im wirtschaftlichen Leben alles Ungesunde und Unreelle schon von Anbeginn den Keim des Zerfalles in sich trägt.

Nachdem nun die schlimmen Erfahrungen nachgerade sprichwörtlich geworden sind, darf wohl endlich gehofft werden, daß unser Landvolk die Geschichte mit den Prämienlosen und drgl. satt hat und nicht immer zuvorderst unter den Geschädigten und Geprellten figuriert.

Notiz.

Den Darlehenskassen der Kantone Aargau, St. Gallen, Wallis und Zürich (wo der Sparkassabetrieb von einer staatlichen Bewilligung abhängig ist), stehen Stempel „Staatl. konzessionierte Sparkasse" zur Verfügung. Es empfiehlt sich, insbesondere die Sparhefte vor der Ausgabe mit diesem Stempel zu versehen. Auf Wunsch liefern wir Sparhefte mit diesem Aufdruck. **Die Materialabteilung des Verbandes.**

Einbrecher auf dem Lande.

In den letzten Wochen sind die Bauernhäuser im Gürbethal (Bern) wiederholt von Einbrechern heimgesucht worden, während die Bewohner auf dem Felde arbeiteten. So wurden am 16. Juni einem Landwirt in Niederhäusern bei Zimmerwald ungefähr 800 Fr. gestohlen. Die Täter, zwei vorbestrafte Einbrecher, konnten verhaftet werden. Dann erfolgte am 18. Juni ein Einbruch in der Teufi bei Gurzelen, wo dem Täter nebst 200 Fr. in bar auch silberne Göllerketten, Broschen und Uhrketten in die Hände fielen. Am 25. Juni erbeuteten Einbrecher in Blumenstein 100 Fr., am 26. Juni in einem Bauernhaus in der Stockern bei Gasel ungefähr 1500 Fr. Der Täter dieser drei Einbruchsdiebstähle konnte am 27. Juni in der Person eines mehrfach vorbestraften Einbrechers ermittelt und verhaftet werden. Vom erbeuteten Gelde, zusammen 1800 Fr., scheint der Dieb bereits 1000 Fr. durchgebracht zu haben. Den Silberschmuck hatte er einer ihm bekannten Frauensperson als Geschenk verehrt.

Zentralschweizer. Unterverbandstagung.

(Korr.)

Der zentralschweizerische Unterverband hat auf 22. Juli 1924 seine ihm angeschlossenen Kassen zu der ordentlichen Generalversammlung ins Hotel Union nach Luzern einberufen. Es fanden sich 15 Delegierte ein. Bekanntlich sind nun die Kassen des Kantons Schwyz in einem besondern Verband vereinigt, weshalb der zentralschweizerische Unterverband nur mehr aus 7 Kassen besteht. Anläßlich dieser Versammlung, die einen überaus anregenden Verlauf nahm, wurde das Band der Zusammengehörigkeit noch enger geknüpft, und als man voneinander schied, war man von dem einen Gedanken und Wunsche beseelt, recht bald wieder zu einer solchen Tagung zu kommen. Präsident. Hr. Josef Thalmann eröffnete und leitete die Versammlung und begrüßte vorab den Tagesreferenten, Herrn Verbandssekretär Heuberger aus St. Gallen, und dann auch das anwesende Aufsichtsratsmitglied des Schweiz. Raiffeisenverbandes, Herrn Oberrichter Dr. Stadelmann aus Escholzmatt.

Nachdem das Protokoll der letzten Generalversammlung verlesen, gab der Vorsitzende einen kurzen Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr. Herr Verbandssekretär Heuberger sprach hierauf über das Thema: „Wie kann die Raiffeisenbewegung in der Zentralschweiz gefördert werden?" Der Referent gab vorerst der Freude Ausdruck über das Zusammenhalten der wenigen, noch treu gebliebenen Kassen des zentralschweizerischen Unterverbandes und erläuterte sodann die Gründe, weshalb die Zentralschweiz so wenig Kassen aufweise. Zum Anfange der Raiffeisenbewegung in der Schweiz hatte diese Bewegung in der Zentralschweiz feste Wurzeln gefaßt; es wurden eine schöne Zahl blühender Darlehenskassen gegründet, ein Teil derselben ist dann von den Statuten abgewichen und mußte vom Verbande ausgeschlossen werden, während andere in Aktiengesellschaften übergingen. Als hauptsächlicher Förderer des Raiffeisenwesens im Kanton Luzern war der verstorbene Dr. Georg Beck tätig, der ein großes Verdienst an der Gründung der zentralschweizerischen Kassen hatte. Daß die Darlehenskassen auch heute noch Existenzberechtigung haben, beweisen die zur Zeit bestehenden 350 Kassen. Weitere Hemmnisse der Raiffeisenkassen sind sodann die überall auf dem Lande aufgetauchten Finanzaktiengesellschaften. Die Kantonalbanken stehen unserer Bewegung mehr sympathisch gegenüber als die genannten Bankinstitute, und es kommt heute nicht selten vor, daß Kantonalbanken kleinere Darlehen an die Raiffeisenkassen verweisen. Referent gibt dann äußerst praktische Ratschläge zur Belebung und Hebung des Raiffeisenwesens. Da sind vor allem zu nennen eine rege Propaganda, sei es durch Publikation von Jahresberichten der Kassen in den öffentlichen Zeitungen oder dann, was noch wichtiger ist, durch persönliche Propaganda und Aufklärung. Ein sehr wichtiger Faktor zur Ausbreitung unseres Unternehmens ist die Empfehlung und praktische Mitarbeit der Geistlichkeit. Man hat die Erfahrung gemacht, da wo der Pfarrer oder die Geistlichkeit mithilft, herrscht rege Tätigkeit, an Beispielen fehlt es nicht. Ferner sollte in den landwirtschaftlichen Schulen, Seminarien usw. über das Wesen und den Zweck der Raiffeisenkassen Aufklärung verschafft werden. Wer die Raiffeisenbewegung studiert, kommt zum gleichen Entschlusse

wie jener bedeutende Volkswirtschaftler der Jetztzeit, der den Ausspruch tat, daß in jede Gemeinde eine Darlehenskasse nach System Raiffeisen gehöre. Das Referat des Herrn Heuberger erntete großen Beifall und gab Anlaß zu einer regen und fruchtreichen Diskussion. Herr Oberrichter Dr. Stadelmann gab einen interessanten Rückblick auf das Raiffeisenwesen in der Schweiz und speziell im Kanton Luzern und machte auf die Schwierigkeiten aufmerksam, welche sich besonders in der Zentralschweiz dem Kassawesen in den Weg legen. — Herr Muheim, Altdorf sprach über die Verhältnisse in der Urschweiz und die Schwierigkeiten, die sich dort zeigen. Er wünscht, daß die führenden Männer sich der Sache besser annehmen, statt ihr den Rücken zu kehren. Herr Aschwanden, Altdorf, streifte das Thema über die Mündelgelder. Herr Thumiger berichtete über die Verhältnisse im Kanton Unterwalden und wünscht dringend die Gründung von Kassen im Obwaldnerlande. HH. Kaplan Odermatt, Hergiswil, sprach aufmunternde Worte zur Hebung und Förderung des Raiffeisenwesens in der Zentralschweiz. Herr Kälin verlangt die Gründung einer Kasse in Wolfenschießen und hebt das gute Einvernehmen seiner Kasse mit den Behörden von Buochs hervor. Herr Caluori, Altdorf, spricht aus seinen Erfahrungen als Kassier von Altdorf und wünscht Benützung des Organs des Rabattverbandes. Herr Kriesemer äußert den Wunsch zur öfteren Abhaltung der Unterverbandstagungen. Herr Heuberger äußert sich nochmals, indem er auf die Diskussionsgegenstände eintritt, der Freude Ausdruck gibt über die so gut verlaufene Tagung und versichert, daß die Verbandsleitung und der Zentralvorstand mit Unterstützung und Förderung speziell bei Neugründungen sich jederzeit zur Verfügung halten. Als letztes Tranktandum wurde die Festsetzung des Jahresbeitrages behandelt. Es wurde einstimmig beschlossen, denselben auf Fr. 10.— festzulegen; Kassen über eine Million Bilanzsumme bezahlen das Doppelte. Mit einem Dank an die Anwesenden schloß der Präsident Thalmann die so gut und ersprießlich verlaufene Unterverbandstagung.

Ausländische Kreditgesuche und Kapitalexport.

Die auch von einzelnen schweiz. Bankfirmen betriebene Propaganda für den Kapitalexport, von dem in der Mainummer des „Raiffeisenbote" die Rede war, hat in letzter Zeit in der führenden schweiz. Finanzpresse einer lebhaften Diskussion gerufen. Mit allem Nachdruck wird besonders vor den deutschen Kreditgesuchen mit unerhört hohen Zinsangeboten, wie sie fast täglich im Inseratenteil der Handelszeitungen zu finden sind, gewarnt. Bereits kommen auch Klagen aus Holland, daß dort Agenten, die im Dienst deutscher Kreditsucher stehen, im Lande herumreisen und auch die Bauern (natürlich!) durch hohe Zinsangebote zu bestechen suchen. Für jeden nüchternen Beurteiler ist es klar, daß diese Anlagen von höchst zweifelhafter Güte sind und die Möglichkeit gänzlichen Verlustes keine geringe ist. Daß es auf die Dauer unmöglich ist, Geld, für das man Monatszinse von 3—5 Prozent (also 60 Prozent pro Jahr) bezahlt, nutzbringend zu verwerten, ist klar. Schon die hohen Zinssätze zeigen deutlich das Ungesunde, das der ganzen Situation anhaftet. Dazu kommt, daß überhaupt der Rückzahlungswille ein sehr beschränkter ist. Nach einem Aufsatz im „Berliner Tageblatt" ist die Kreditnot in Deutschland außerordentlich groß; das Land befindet sich in einem Zustand weitgehenden Moratoriums. Es wird einfach nicht gezahlt, teilweise weil man keine Mittel hat, dann aber auch, weil die notorische Zahlungsunfähigkeit dazu benützt wird, um sich vom Zahlen zu „drücken". Die Nichtzahlung fälliger Verpflichtungen ist selbst bis in die Reihen wohlrenommierter Firmen üblich geworden. Angesichts dieser Urteile aus dem eigenen Lande bedarf es wohl keiner anderweitigen Hinweise, um solche ausländische Kreditofferten gänzlich zu ignorieren.

Außer in dieser gewöhnlichen Kreditform wird aber auch auf dem Anlehenswege zu ebenfalls übersetzten Zinssätzen vom Ausland Geld gesucht. So hat jüngst die Staatshypothekenbank des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen durch Vermittlung einer ersten schweiz. Großbank, auf einer Basis von 8 Prozent, 15 Millionen Franken in der Schweiz entlehnt. Daß man diese Kapitalanlage schweizerischerseits noch warm befürworten konnte, berührt angesichts früherer mangelhafter Zahlsitten dieses Staates eigentümlich, umsomehr als vor Jahresfrist Amerika es ablehnte, mit diesem Schuldner zu verkehren. Abgesehen von der keineswegs einwandfreien Bonität ist dieser fortgesetzte Kapitalexport auch deshalb zu bedauern, weil er notgedrungen zur Verteuerung des Geldes im Inland und zu einer allgemeinen Steigerung der heute ohnehin auf beträchtlicher Höhe angelangten Hypothekar- und Betriebskreditzinse führt. Daß auf dieses Moment von Banken, welche selbst das Wort „schweizerisch" in ihrem Titel führen, wenig Rücksicht genommen wird, zeigt der konkrete Fall. Die überschüssigen Gelder noch in vermehrtem Maße den örtlichen Geldinstituten zuzuführen, welche volles Verständnis für die nationale Volkswirtschaft haben, kann nur die logische Konsequenz unserer Landbevölkerung sein.

Die landwirtschaftlichen Genossenschaften in Bulgarien.

Der soeben im Druck erschienene zweite Jahresbericht der bulgarischen landwirtschaftlichen Kooperativgenossenschaften bringt namentlich im Ausweis der Bulgarischen Agrarbank (Bolgarska Zemledelska Banka) für das Jahr 1922 einige interessante Angaben, obwohl von den 438 angeschlossenen Genossenschaften 43 die Abrechnung nicht eingesandt haben. Von der Gesamtheit der Genossenschaften sind Kreditgenossenschaften mit unbeschränkter Haftung (System Raiffeisen) 859, Kreditgenossenschaften mit beschränkter Haftung (Volksbanken) 2, landwirtschaftliche An- und Verkaufsgenossenschaften 31, Genossenschaften der Tabakerzeuger 12, Weinhändler 4, Verarbeiter von Forstprodukten 2, Müller 1, Molkereien 1, Rosenzüchter 1, Viehzüchter 2, Winzer 1, Imker 1 und Elektrizitätserzeuger 2. Die im Bericht genannten 905 Genossenschaften zählen 112,185 Mitglieder oder, wenn die Familien mitgerechnet werden, 702,278 Köpfe. Das eigene Kapital (Anteile, Mitgliederbeiträge und Fonds) belief sich auf 72,6 Millionen Leva, die Einlagen auf 118,9 und die Schulden der Agrarbank auf 241 Millionen Leva; für die gleichen Posten lauteten die Ziffern im Jahre 1921 auf 43,4, 91,6 und 93,1 Millionen, sodaß sich das Kapital der Genossenschaft um 40 Prozent, die Einlagen um 28 und die Schulden um 160 Prozent vermehrt haben. In diesen Ziffern spricht sich sowohl die innere Kräftigung der Genossenschaften wie ihr großes Geldbedürfnis aus, das der durch den Krieg unterbrochenen, aber jetzt wieder in Fluß gekommenen raschen Entwicklung der Volkswirtschaft entspringt.

Raiffeisenworte.

So segensreich die Vereine auch wirken, so darf man davon doch keine Wunder, keinen plötzlichen Umschwung der Verhältnisse erwarten. Die gute Wirkung kann nur eine allmähliche sein. Bei umsichtiger Verwaltung erfolgt sie aber mit der größten Sicherheit, weshalb die Gründung derartiger Vereine nicht genug empfohlen werden kann.

F. W. Raiffeisen. Die Darlehenskassenvereine, 1866.

Wir empfehlen uns für

Aufstellung und Prüfung von Rechnungen aller Art.

(Gemeinde-, Fonds-, Vormundschafts- und Verwaltungs-Rechnungen).

Beratungen und Gutachten

in Steuer-, Verwaltungs-, Organisations- und Geld-Angelegenheiten.

Vermögensverwaltungen, Ausarbeitung von Verträgen, Reglementen und Statuten.

Streng vertrauliche Behandlung. — Mäßige Berechnungen.

Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns.

Revisions- & Treuhand A.-G., Zug

(Neugasse) u. Zürich (Schifflände 24)

Schriftleitung: J. Heuberger, Verbandssekretär.